

denen das Spiel theils Vergnügen macht, oder denen theils von zudringlichen Collekteurs Poose ins Haus geschickt werden, und diese sind zu gutmüthig, als daß sie die Poose nicht nehmen sollten. Viele von dieser dritten Klasse werden froh sein, wenn sie von der Heimsuchung mit Lotterieloose frei werden. Nun sagt man, der Stab der Hoffnung müssen Jedem bleiben. Die Hoffnung ist eine schöne Gottesgabe, aber dieses Hoffen möchte ein altes Deutsches Sprüchwort in Erinnerung bringen: „Hoffen und Harren macht Manchen zum Narren.“ Daß nun diese eitle Hoffnung mehr Thoren und Narren gemacht habe, als weise Leute, davon bin ich fest überzeugt. Ferner ist gesagt worden, wenn man nicht in der Lotterie spielen dürfe, werde man Lotto oder Hazard spielen. Wo hat der Staat sein Roulette, wo seine Pharo bank, wo ist dieses Hülfsmittel benutzt worden, um die Staatseinnahme zu vermehren? Ich will über die Spielgesetze nicht sprechen. Das Lotto ist verboten, das Hazardspielen ist verboten. Ich frage, wie hängt es zusammen, zu sagen: Wenn die Lotterie nicht vom Staate gespielt wird, wenn er nicht selbst ein solches Institut hat, wenn er nicht selbst den grünen Tisch deckt, wo alle Taschen geleert werden, wo Jeder auf dem Altare des Vaterlandes sein Opfer niederlegt, so werde man Hazardspiele treiben, oder in das Lotto setzen! Das Letztere geschieht schon jetzt und das Erstere geschieht auch. Ich weiß nicht, ob die Landeslotterie das vorzüglichste Mittel gewesen ist, um die Hazardspiele zu tilgen. Ich möchte doch wissen, ob, wenn wir keine Lotterie hätten, mehr würde gespielt werden, als jetzt, wo wir die Lotterie haben; denn nicht Alle, welche Hazard spielen, setzen auch gern in die Lotterie. Es ist das ein ganz anderes Verhältniß. Die Collekteurs sind zudringlicher als die Banquiers. Die Banquiers laufen nicht in den Häusern herum und schicken auch keine Einladungen mit der Stadtpost. Das ist doch ein Unterschied. Es ist noch Bezug genommen worden auf die Leipziger Lotterie. Es ist der Beschluß der Kammer rücksichtlich der Leipziger Lotterie, einen Antrag an die Regierung zu stellen, gegen meine Petition erwähnt worden. Ich kann das nicht finden. Ich sollte im Gegentheil glauben, wenn man auf den finanziellen Vortheil zurückkommen wollte, werde auch finanziell ein großer Vortheil entstehen, wenn der Staat die Lotterie aufhebt. Ich würde mich nicht überzeugen können, daß es dem Staate unter sagt wäre, die Lotterie aufzuheben, weil mit der Stadt Leipzig ein Vertrag besteht. Der Staat kann der Stadt Leipzig nur den Antheil geben, so lange die Lotterie besteht. Ich finde gerade in dem Verhältnisse mit der Stadt Leipzig einen schlagenden Beweggrund dafür, warum ich die Aufhebung der Lotterie für rathsam halte; denn so lange dieser Vertrag besteht, werden nur zwei Drittheile der Ueberschüsse den Staatskassen und $\frac{1}{3}$ der Stadt Leipzig zufließen. Vergleichene Abgaben sind auch nicht wünschenswerth. Wenn $33\frac{1}{3}$ p. C. von dem Nettoertrage der Lotterie abgehen, so ist dieses ein Grund mehr, weil überdem nirgends die Regiekosten größer sein können, als bei der unseligen Lotterie. Man hat auch auf die Actienvereine

Bezug genommen; das ist aber ein wesentlicher Unterschied. Bei der Lotterie spielt man so: Einer verliert, der Andere gewinnt; 50 verlieren, 10 gewinnen. Bei den Actienvereinen gewinnen Alle, oder verlieren Alle. Also sind die Lotterie und die Actienvereine nicht mit einander zu vergleichen; sie sind ungleiche Größen. Es wäre gerade so, als wenn man ein Paar Scheffel Korn und ein Paar Scheffel Gerste zusammen addiren wollte. Dann hat man auch die Erbschaften erwähnt. Verboten kann es nicht werden, zu erben, aber auch nicht verboten werden, in der Lotterie zu spielen. Nur darf sich bei dieser nicht herausstellen, daß man sich aus dieser trüben Quelle, die ich nicht für die lauterste und klarste erkennen kann, ein Erwerbmittel verschaffen wolle. Ich kann mich nicht dafür verwenden; das kann man nicht wollen. Es ist ferner erwähnt worden, in Baiern sei in der neuesten Zeit der Antrag von der Ständeversammlung angenommen worden, das Lotto aufzuheben. Man hat es in Baiern gethan, obwohl man wußte, daß zwei anliegende Provinzen das Lotto haben. Dieses Argument kann also nicht so unbedingt entscheidend sein. In Baiern hat man geglaubt, daß, obwohl in zwei Nachbarstaaten das Lotto existire, es unbedenklich falle, das Lotto aufzuheben, und nicht beantragt, es möge der Ausfall an den Staatseinkünften gedeckt werden durch eine Lotterie oder eine Pharo bank, sondern daß der Ausfall an den Staatseinkünften durch die durch den Zollverein erlangten Vortheile und Mehreinnahmen möge übertragen werden. Das läßt sich ganz gut hören, dünkt ich. Wenn wir immer davon ausgehen wollen, daß wir das nicht machen, was Andere nicht gemacht haben, so glaube ich, sind wir aus dieser Zeit heraus. Die Sächsische Bedächtigkeit und Langsamkeit ist sehr zu ehren; wir wollen nicht den Vorgang haben. Es ist aber nicht einmal ein Vorgang; andere Staaten werden uns schon zuvorkommen. Ich kann mich aber auch von der Gefahr für die Staatseinnahme nicht überzeugen. Es ist noch ein Argument übrig, das man sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, im Berichte zu berühren. Es liegt in der Natur der Sache, daß, wenn alle Staaten außerhalb Sachsens das Einlegen in unsere Lotterie verbieten, wie es alle verboten haben, dann das Ausaugende der Lotterie unsers Vaterlandes auf unser Vaterland allein beschränkt sein muß; das muß allein die Steuer geben. Wir können andere Staaten nicht mehr contribuabel machen. Dber finden Sie, meine Herren, es wünschenswerth, daß auf Staatsrechnung ein Schmuggelhandel mit dem Auslande getrieben werde? Das scheint des Staates nicht würdig zu sein. Schon diese Stellung der Sache ist mir ein Grund mehr, warum ich die Aufhebung der Lotterie beantragen zu müssen glaube. Nehmen Sie hinzu, daß dieses Einkommen der Lotterie sich darauf basirt, daß sie zugleich auch in andern Staaten gestattet würde und dieser ganze Calcul über den Haufen geworfen ist, so weiß ich nicht, ob das Finanzministerium eine solche Einnahmequelle wünschen kann. Sie wird immer unsicher sein, weil weniger Poose debittirt werden. Ich will in die Mysterien des Lotteriewesens oder Unwesens